

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

165 (19.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018106)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Koon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corrus-Zeile oder deren Raum mit 10 Bfg berechnet.

№ 165.

Donnerstag, den 19. Juli.

1877.

Berlin, 16. Juli. Die Publication des Seeunfallgesetzes ist erst in etwa 8—10 Tagen zu erwarten. Das Gesetz liegt zur Zeit dem Kaiser zur Vollziehung vor, nebst einem ausführlichen, die von dem Reichstage beschlossenen Abänderungen motivirenden Berichte.

Der Uebergang der Russen über den Balkan wird hier allgemein als ein entscheidender Act betrachtet, der einen baldigen Friedensschluß verheißt.

In Verbindung mit dem nächsten Etat werden dem Reichstage auch Vorschläge wegen Errichtung einer Kohlenstation für die deutsche Kriegsmarine auf den Tongaineln gemacht werden. Die unentgeltliche Benutzung des notwendigen Terrains ist dem Reiche, wie erinnerlich, in dem kürzlich abgeschlossenen Freundschaftsvertrage mit den Tongaineln zugestanden worden. Von Errichtung von Kohlenstationen an europäischen Küstenplätzen ist nicht die Rede.

Gegenüber der Nachricht, das deutsche Mittelmeergechwader werde sich mit dem französischen und englischen in der Besikabai vereinigen, ist zu constatiren, daß das deutsche Geschwader überhaupt keinen Befehl hat, nach der Besikabai zu gehen. Das Geschwader befindet sich in Malta und wird nach einigem Aufenthalte an der syrischen Küste Geschwaderübungen im ägäischen Meere vornehmen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau liegen heute zwei hochwichtige officielle Telegramme vor. Das eine aus Tirnoma vom 15. datirt meldet:

„Der Vortrab der russischen Armee hat am Abend des 13. Juli 6½ Uhr den Balkan ohne Schuß passiert. Am 14. Nachmittags 2 Uhr besetzte General Gurko Khanioy; 300 dort überrajchte Nizams flüchteten, die Türken zogen sich gegen das Dorf Konaro zurück. Unser Verlust beträgt 1 Todten, 5 Verwundete.“

Die zweite Depesche aus Bukarest berichtet:

„Seit heute Früh 7 Uhr weht die russische Flagge auf dem von den Türken verlassenen Nikopolis.“

London, 16. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Achtehn russische Bataillone überschritten, von Bulgaren geführt, auf dem Engpaß von Schipta den Balkan und kamen in Jenizagra an.

17. Juli. Der „Standard“ schließt seine Besprechung betreffs des Balkanüberganges mit der Versicherung, England werde der Bedrohung Konstantinopels durch die russische Armee

gegenüber nicht passiv bleiben und eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen niemals zugeben.

Petersburg, 17. Juli. Nikopolis, nach fünfzehntündigem Kampfe mit stürmender Hand genommen, ergab sich geitern bei Tagesanbruch bedingungslos. Zwei Bajchas und 6000 Mann reguläre Truppen sind gefangen.

### Marine.

Für die Ende dieses Monats die Reise nach dem Süden antretende Corvette „Medusa“ sind die Brieffsendungen folgendermaßen geregelt worden: vom 23. Juli bis 12. August nach Dartmouth, von da ab bis zum 25. August nach Madeira via Lissabon, sodann bis zum 16. September nach Rio de Janeiro und zwar die letzte Post via Liverpool, von da ab bis zum 12. November nach Para via Liverpool, von da ab bis zum 2. December nach Barbados via Liverpool, sodann bis zum 7. December nach Kingston (St. Vincent) via Southampton, bis zum 21. Decbr. nach St. Thomas, die letzte Post via Hamburg; bis zum 4. Januar 1878 nach La Guayra via St. Nazaire, bis zum 17. Februar 1878 nach St. Martha via Liverpool, bis zum 27. Februar 1878 nach Kingston (Jamaica) via Southampton, bis zum 18. März 1878 nach Havana via St. Nazaire, bis zum 13. April 1878 nach Norfolk via Liverpool, bis zum 30. April 1878 nach Annapolis via Liverpool, bis zum 2. Juli 1878 nach Halifax via Liverpool und von da ab nach Plymouth.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Zur heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien waren erschienen:

1) magistratsseitig die Herren Bürgermeister Rafszynski, Beigeordneter Schwanhäuser, Rathsherren Tiarks und Schneider.  
2) vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Thomas, Arnoldt, Goting, Meyer, Kaper, Stolle, Schiff, Schindler, Voh, Wachsmuth, Wilts und Zapfe.

Nach Vorlesung des vorigen Protocolls und nachdem der Herr Magistrats-Dirigent auf eine bezügliche Anfrage das Vorhandensein einer Geschäfts-Ordnung für gemeinschaftliche Sitzungen verneint hatte und mit dem Bemerkten daß bisher die übliche parlamentarische Ordnung angewendet sei, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Der Magistrats-Dirigent als Vorsitzender verlas ein Schreiben des königlichen Oberpräsidiums zu Hannover, wonach eine Staats-Beihilfe zu den Kosten der Pflasterung der Wallstraße (circa 7500 Mark) nicht zu erlangen ist. Es entspann sich sodann

österreichische Guts herr die tödlich verhassten Preußen in seinem Eigenthume schalten und walten nach Herzenslust und sann vergeblich auf ein Mittel, dieser Frechheit und Unverschämtheit Einhalt zu thun oder sich wenigstens auf eklatante Weise an ihnen für ihre Ungebühr zu rächen und ihnen einen derben Denksatz mit auf den Weg zu geben. Endlich hatte er einen Plan zur Reise gebracht, dessen Ausführung, wenn sie gelang, die Wünsche seines zorn erfüllten Herzens befriedigen sollte.

Er ging zu den Bauern im Dorfe, deren größter Theil ihm blindlings ergeben war und von denen er wußte, wie verhaßt Allen die Preußen waren, und stachelte diese noch besonders gegen sie auf. Wie sie ihm bereits mitgespielt hatten, war bekannt im Dorfe und so, sagte er, werde es jedem unter ihnen ergehen, sobald die Preußen noch näher heranrückten. Deshalb sei es das Gerathenste, sich gleich von vorn herein bei ihnen gehörig in Respekt zu setzen und damit gleich bei den auf seinem Gute in Quartier liegenden anzufangen. Es sei ein Kleines für sie, diese Hand voll Feinde anzureiben, sie thäten sich und dem Vaterlande das größte Verdienst damit. Das leuchtete den janatischen Bauern um so mehr ein, als sie eben selbst zum großen Theile nur Wuth und Haß gegen die Preußen, die Keger, mit deren Todtschlag man ja schon Gott und der heiligen Kirche ein wohlgefälliges Opfer bringe, wie ihnen ihre Pfarrer in christlicher Liebe einge-redet hatten, in ihren Herzen trugen und nur auf die Gelegenheit lauerten, ihrer feindlichen Leidenschaft die Zügel schießen zu lassen. Sie versprachen daher Alle, sich pünktlich einzustellen, um das Werk in Ausführung zu bringen.

### Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Kudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Aber es war nur noch diese eine Patrouille gewesen, die aus Freundschaft für den Guts herrn von den feindlichen Kommandirenden zum Schutze belassen worden war. Richard schickte sie nebst einem Bericht des Thatbestandes der Affaire an den Kommandirenden der Avantgarde und erntete von Neuem reiches Lob. Die Gajaren wurden für Kriegsgefangene erklärt, der widerpenstige Guts herr dagegen zur Zahlung einer namhaften Summe Kriegs-kontribution verurtheilt.

Nachdem man sich so durch Gewalt in Besitz der Quartiere gesetzt hatte, begannen Richard und seine Leute nunmehr es sich bequem zu machen und gemüthlich einzurichten. Das Gut war reichlich mit Allem versehen, was nothwendig dazu gehört, das Quartier und die kurze Ruh und Rast sich so behaglich als möglich zu machen. Es wurde geschlachtet, gekocht und gebraten, was die Ställe hergaben, es wurde aufgetischt, was Küche, Keller und Vorrathskammern enthielten.

Mit innerm stillem Grimme und verbiffener Wuth sah der

eine längere Debatte darüber, ob die Pflasterungskosten nicht im Wege eines Regress-Anspruches gegen Dritte wieder beigängig zu machen sei. Zur Prüfung dieser Frage wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Schwanhäuser, Schiff, Arnoldt und Kaper gewählt.

II. Die königliche Landdrostei hatte das von den städtischen Collegien vorgelegte Begestatut zur nochmaligen Berathung behufs Abänderung zurückgewiesen. Es wurde indeß beschloffen, dasselbe, sowie diesseitig aufgestellt und zwar mit näheren Motiven versehen, nochmals zur geneigten Prüfung vorzulegen.

III. Dem Eichmeister Wehmeyer werden auf seinen Antrag pro Monat 15 Mark als Vergütung für die Ueberlassung der Eichamts-Localitäten und zwar vorläufig vom 1. Juni 1877 bis 1. Juni 1878 zugebilligt.

IV. Magistrats-Dirigent macht Mittheilung, daß der Stadtbebauungsplan vom Vermessungs-Revisor Schmedler nunmehr als vollständig fertig übergeben sei, und es also nur noch der Bestätigung der Königl. Landdrostei bedürfe, worauf beschloffen wurde den qu. Plan nochmals der betr. Commission zur Prüfung und Berichtigung etwaiger Irrthümer zu überweisen.

V. Die Angelegenheit wegen des im Bau begriffenen Brockschmidt'schen Hauses an der Wallstraße resp. die Feststellung der Bau-Fluchtlinie wurde, nachdem Brockschmidt heute eine ausführliche schriftliche Erläuterung dieser Angelegenheit überreicht hatte, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

VI. In Betreff Erwerbung von Räumlichkeiten zu einem provisorischen städtischen Lazareth wurde nach längerer Debatte beschloffen: zu dem beregten Zwecke sei mit Staatsbeihilfe ein Haus zu kaufen, die bezüglichen Verhandlungen resp. Offerten seien jedoch zuvor dem Bürgervorsteher-Collegium zur Genehmigung vorzulegen.

VII. Die Schul-Angelegenheiten

- 1) Gymnasium,
- 2) Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zur Mittelschule,
- 3) Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zu einer zu gründenden höheren Töchterchule

wurden vertagt.

Womit die Tagesordnung erledigt war.

Wilhelmshaven, 18. Juli. In der Nacht vom Montag auf Dienstag erhielt ein hiesiges vierblättriges Kleeblatt wegen nächtlichen Straßenandal frei Logis im Hotel Hartmann. Da wir hier keine Nachtwächter besitzen, glauben die jungen Herren machen zu können, was sie wollen. Der Zufall oder der Arm der Gerechtigkeit kommt auch manchesmal mitten in der Nacht. Kann übrigens solchen Nachtschwärmern, wie es deren viele hier giebt, nichts schaden, wenn sie einmal mit flacher Klinge etwas bekommen.

Wittmund, 12. Juli. Wenngleich die Regentage der letzten Zeit die besten Hoffnungen auf das Gelingen unserer mit so viel Mühe und Eifer in Scene gesetzten landwirthschaftlichen Ausstellung zu Schanden zu machen schienen, so läßt sich heute zu unserer nicht geringen Freude constatiren, daß das Fest auf's schönste verlaufen und vom besten Erfolge gekrönt worden ist. Rechnet man zu den reichlich 1000 Partoutkarten, die vor der Eröffnung der Ausstellung ausgegeben waren, die ca. 1000 Eintrittskarten und die Aussteller und Wärter der Pferde, so bewegten sich am ersten Tage zwischen 2-3000 Menschen und am zweiten, an dem reichlich 4000 Eintrittskarten abgegeben wurden, etwa 6000 Menschen auf dem Plage, ein Getreide, wie es hier wohl noch nie gesehen ist. Erwägt man dabei, daß die meisten dieser Besucher mit eigener Equipage herbeigekommen waren, so kann es nicht Wunder nehmen, daß die Straßen des Fleckens stellenweise gesperrt waren.

Richard Ali und seine Leute hatten keine Ahnung von dem schwarzen verderblichen Anschlag, den der österreichische Gutsberr gegen sie im Schilde führte. Auf nächste Nacht war die Ausföhrung des Unternehmens festgesetzt.

Am Abend, der dieser Nacht voranging, hatte der Gutsberr auch seinen Leuten auf dem Gute das Vorhaben mitgetheilt und denselben befohlen, sich angekleidet zur Ruhe zu legen, um im entscheidenden Augenblick ebenfalls thätig sein zu können. Einer der Knechte unterhielt aber mit einer Magd ein Liebesverhältniß, und da die weiblichen Diensthöten von der Theilnahme an dem beabsichtigten Unternehmen ausgeschlossen waren und deshalb auch keine Kunde davon bekommen hatten, so theilte der Knecht seiner Liebsten den Plan mit, natürlich unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit. Die Magd aber fühlte seit dem Augenblicke, da sie das Geheimniß wußte, eine merkwürdige Unruhe, und die tödtlichste Angst überkam sie. Sie hatte ein besseres Herz und Gewissen als alle Uebrigen und verabscheute den schändlichen Anschlag. Dennoch wußte sie nicht recht, was sie beginnen sollte, um die That zu verhindern und gleichwohl jagte ihr laut die Stimme ihres Gewissens, daß sie nicht geschehen dürfe und sie sich der Theilnahme daran schuldig mache, wenn sie sie vollführen lasse. Auf der andern Seite wußte sie aber recht gut, daß sie verloren sei, daß sie ihr eigenes Leben daran wage, da der Gutsberr sowohl wie die fanatisirten Bauern sie keinen Augenblick schonen würden, wenn es bekannt werde, daß sie durch Verrath die verhindert habe.

So verrann Minute auf Minute in nutzlosem Brüten und

## Vermischtes.

— Eine recht appetitliche Methode der Wurstbereitung, die bisher das Geschäftsgeheimniß des Fleischermeisters Julius Schott in Danzig gebildet zu haben scheint, ist bei einer vor dem Danziger Kriminalgericht gepflogenen Verhandlung enthüllt worden. Der genannte Fleischermeister war mit einem seiner Gesellen in Streit gerathen, was ihn zur Entlassung desselben veranlaßt hatte. Er bezüchtigte den Gesellen hierauf des Diebstahls und Hausfriedensbruchs. Als nun dieser Vorfall am Montag zur Verhandlung gelangte (er endete übrigens mit Freisprechung), ward theils durch den Angeklagten, theils durch dessen ehemalige Arbeitsgenossen bei Schott das erwähnte Geschäftsgeheimniß verrathen, welches darin bestanden haben soll, daß Schott recht häufig neugeborene Ferkel (Embryos) zur Wurstfabrikation verwenden ließ. Obwohl Schott die Wahrheit dieser Angaben bestritt, wurden dieselben doch durch vernommene Zeugen eidlich erhärtet. Wahrscheinlich wird sonach die erwähnte Verhandlung noch ein Nachspiel erhalten.

— Sicherheits-Couverts. Kürzlich ist in New-York eine Erfindung gemacht worden, welche gegen das Öffnen von Briefen auf der Post gerichtet ist. Man verkauft nämlich sogenannte „Sicherheits-Couverts“ (Safety Envelopes), welche auf den einzelnen Theilen der Rückseite, mit Chemikalien bedruckt, die Worte enthalten: „Attempt to open“ (Versucht zu öffnen). Die Chemikalien werden für den Druck in zwei Abtheilungen angewendet. Zuerst erfolgt der Druck mit Galläpfeln, dann mit grünem Vitriol. Aber dieser Druck ist unsichtbar und erst wenn man versucht, das Couvert mittelst Dampf oder irgend einer Anfeuchtung zu öffnen, dann wird der magische Druck sichtbar und der Versuch des Öffnens ist verrathen.

— (Hagelschlag.) Aus Klagenfurt wird vom 13. d. Mts. geschrieben: „Der gestrige Nachmittag brachte vielen Ortschaften in der Nähe unserer Stadt großes Unglück. Zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich ein furchtbares Hagelwetter über die Gegenden im Norden und Westen der Stadt. In den Ortschaften Zweikirchen, Tentischach, Pizelsstätten, Lendorf, Wölfnitz und Moosburg ist die ganze Ernte zerstört, Bäume sind zu Tausenden entwurzelt, Häuser und Wirthschaftsgebäude demolirt. Das Glend der Betroffenen ist ein sehr großes. Aus dem Wölfnitzthale wird berichtet, daß die Feldfrüchte total verwüstet, das Obst von den Bäumen abgeschlagen, drei bis vier Fuß dicke Bäume durch den Sturm entwurzelt worden sind. Der Wölfnitzbach ist bedeutend gestiegen, Wege und Straßen sind zerrissen. Der Jammer ist groß, denn mancher von dem Unglück Heimgekehrte hat sein ganzes Vermögen verloren.“

## Eisenbahn-Züge.

Abfahrt nach	Uhr	Min.	Morgens.
Oldenburg	6	39	Morgens.
" "	8	23	" "
" "	12	20	Mittags.
" "	6	45	Abends.
Abfahrt " Zever	9	30	Vormittags.
" "	3	40	Nachmittags.
" "	9	58	Abends.
Ankunft von Oldenburg	10	4	Vormittags.
" "	4	12	Nachmittags.
" "	9	17	Abends.
" "	10	36	" "
Ankunft " Zever	7	11	Morgens.
" "	12	54	Mittags.
" "	7	16	Abends.

Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, täglich geöffnet von 10-1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3-6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Standesamt, geöffnet täglich von 11-12 Uhr Vorm., auch Sonntags

Sinnen und die verhängnisvolle Stunde der That kam näher und näher. Endlich aber faßte sie doch den Entschluß, dem schönen, ersten jungen Manne, dem Anführer der feindlichen Soldaten, das Geheimniß zu offenbaren. Es that ihr in der Seele weh und der Gedanke war ihr zu schmerzlich, daß eben auch der junge Mann eines schändlichen meuchelmörderischen Todes sterben sollte. Zu ihm hatte sie volles Vertrauen, ihm wollte sie Alles entdecken.

Richard hatte eine Stube für sich allein inne, welche sich im zweiten Stock des großen geräumigen Herrenhauses befand. Leicht und leise schlich die Magd sich hinauf, klopfte eben so leise an die Thür und diese ward geöffnet. Richard stuzte, als er die Magd erblickte; diese aber winkte ihm schnell Schweigen zu und Richard ließ sie ein. Geräuschlos schloß er die Thür hinter ihr und fragte nun, was der Zweck ihres Kommens zu so ungewöhnlicher Zeit sei. Er war nicht wenig erstaunt, als er den Mordanschlag des Gutsberrn vernahm und dankte der Magd in seinem und seiner Leute Namen auf das herzlichste, indem er hinzufügte, wenn er sonst etwas für sie thun könne, so möge es sie ihm frei und aufrichtig sagen, wenn es irgend anginge, sollte es gewiß geschehen. Die Magd hatte kein Verlangen weiter, als daß sie bat, sie nicht zu verrathen, da es sonst um ihr eigenes Leben geschehen sei. Dies versprach Richard und fügte hinzu, wie auch keiner von seinen Leuten erfahren solle, auf welche Weise er zur Kenntniß des Vorhabens der Bauern gekommen sei. Richard wollte dem braven Mädchen ein Goldstück einhändigen, aber auch dies schlug sie aus. Was sie gethan, sagte sie, habe sie aus gutem Herzen gethan und verlange keinen Lohn dafür.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Juli 1877.

Auf der hiesigen Werft sollen

3 massive Abortgebäude,

3 massive Müllgruben

erbaut und die dazu erforderlichen Arbeitsleistungen und Materiallieferungen im Termin am

**Montag, 23. d. Mts.,  
Mittags 12 Uhr,**

verbunden werden.

Die Submissions-Bedingungen nebst Kosten-Anschlags-Extract und Zeichnung sind in der diesseitigen Registratur zur Einsichtnahme ausgelegt; daselbst können auch Copien von den Bedingungen und dem Anschlags-Extracte gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Abortgebäude“

sind bis zur vorgezeichneten Zeit versiegelt und frankirt an uns einzusenden.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

## Bekanntmachung.

Zur Armirung der Träger im Bootschuppen auf der Werft sind in Submission zu vergeben:

in Loos I.

459 m<sup>3</sup> Erdarbeiten,

35,8 m<sup>3</sup> Mauerwerk zu Fundamente,

70,6 m<sup>3</sup> kiefernes Balkenholz in Stielen und Balken zu liefern bearbeiten und anzubringen; in Loos II.

6600 Kilogr. Schmiedeeisen in Winkelisen, Schraubenbolzen, Zugstangen nebst Laschen, Bolzen u. und

3840 Kilogr. Gußeisen in Unterlagsplatten.

Bedingungen, Anschlags-Extract und Zeichnungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht ausgelegt, wo auch gegen Erstattung der Kosten Copien ausgegeben werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte zu Arbeiten am Bootschuppen“

sind bis

**Donnerstag, 26. Juli,  
Mittags 12 Uhr,**

versiegelt und frankirt an uns einzusenden.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

## Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen vergeben werden:

a. der Neubau eines Schießwall-

Magazins incl. Material-Lieferung;

b. die Herstellung eines Eisenbahn-Anschlusses für das vorgedachte Magazin, wozu das Depot die Schwellen, Schienen und Kleisenzeug liefert.

Unternehmer werden ersucht, ihre Preisofferten, nach Vorstehendem getrennt, versiegelt und entsprechend bezeichnet am

**Montag, 23. d. Mts.,  
Vorm. 10 Uhr,**

beim unterzeichneten Depot einzureichen.

Die Zeichnungen und speciellen Bedingungen liegen zur Einsicht aus und Auszüge aus den Anschlägen können gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

## Bekanntmachung.

Nach neuer Anzeige der Kaiserl. 1. See-Artillerie-Compagnie werden die Schießübungen mit scharf und blind geladenen Granaten vom Heppenser Fort nicht wie in der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. d. Mts. gejagt ist, vom 16. bis 24. d. Mts. stattfinden, sondern erst

**am 19. d. Mts.**

Geräuschlos wie sie gekommen war, ging sie wieder und gelangte glücklich und unbemerkt in ihre Schlafkammer. Zur Ruhe begeben konnte sie sich nicht. Zwar war es ihr wohl und leicht ums Herz, aber sie war doch gespannt und voll Erwartung, wie die verhängnisvolle Nacht verlaufen würde. Sie legte sich nur zum Schein, und um keinen Verdacht gegen sich zu erwecken, nieder, ohne aber ein Auge zum Schlafe schließen zu können.

Richard indeß begab sich ohne Verzug, als die Magd ihn eine Weile schon verlassen hatte und im Hause Alles ruhig gelassen war, ebenso geräuschlos, wie das Mädchen zu ihm gekommen, zu seinen Leuten, die glücklicherweise über ihm auf den Bodenräumen einquartiert waren. Natürlich horchten diese eben so verwundert, wie vor wenigen Minuten Richard, als sie die angenehme Ueberraschung erfuhren, die ihnen die Bauern in dieser Nacht bereiten wollten. Sie waren wüthend über diese Bosheit und Nichtswürdigkeit und hätten am liebsten mit dem Anführer des Ganzen, dem Gutsherrn, kurzen Prozeß gemacht und ihn auf der Straße an seinem Hosiher aufgeknipt, damit die Bauern, wenn sie ankamen, gleich wußten, was ihnen selbst möglicherweise bevorstand. Richard jedoch konnte und wollte nicht eigenmächtig über das Leben eines Menschen verfügen, da sie wohl das Recht der Gegenwehr hatten, nicht aber eine Justiz ausüben durften, die möglicherweise, wenn das Ganze etwa auf einem Mißverständnis beruhte, zu einem Justizmorde hätte führen können. Er bestimmte daher, daß Alle wach und angekleidet bleiben, außerdem aber ihre Waffen zur Vertheidigung bereit und die Gewehre schußfertig halten sollten. Nachdem er seine Anordnungen getroffen und seinen Leuten noch angerathen hatte, sich still zu verhalten, begab er sich in sein Quartier zurück und wartete nun ruhig der Dinge, die da kommen sollten.

Die Fenster von Richards Stube gingen nach der Dorfstraße hinaus, die der anliegenden Kammer nach dem Gutshofe. Es war eine schöne mondhele Sommernacht. Auf dem Hofe aber war trotzdem wenig zu erkennen, da die umliegenden außergewöhnlich hohen Nebengebäude des Guts den Strahlen des Mondes den Eingang wehrten. Auf der Dorfstraße blieb Alles still und ruhig und auch auf dem Hofe hinaus, er sah und hörte nichts. Nur der eintönige und gleichmäßige Schritt des einsam wandelnden Nachtwächters schallte jetzt die Dorfstraße herauf. Richard glaubte möglicherweise für dessen Kommen zur Verdeckung der Ankunft der Bauern benutzt und hatte sein Augenmerk um so scharf auf die vom Mondschein ziemlich erhellte Dorfstraße. Aber der Wächter blies in sein Horn, rief die zwölfte Stunde ab und — ging gemessenen Schrittes vorüber. Auf der Dorfstraße blieb es still und ruhig wie vorher.

Plötzlich aber kam es Richard vor, als entspreche eine ungewöhnliche Bewegung auf dem Hofe. Er strengte mit aller Kraft seine Augen an, um die Dunkelheit zu durchdringen und bald war es ihm, als bewegten sich auf dem Hofe schattenhafte Gestalten leicht und leise hin und her. Bald vernahm er auch hin und wieder einiges Flüstern und es wurde ihm klar, daß die Bauern im Anzuge seien, und daß sie jedenfalls von hinten durch den Gutsgarten in den Hof gelangten. Er gab seinen Leuten ein Zeichen durch schwaches Pochen an seiner Zimmerdecke, seines Winkes gewärtig zu sein. Ohne alles Geräusch öffnete er gleichfalls seine Zimmertür und schlich auf den Saal hinaus, um zu

beobachten, was der Gutsherr thun würde. Gleich darauf ging auch dessen Thür auf und er trat hinaus auf den Flur des Hauses. Hier flüsterte er Jemandem einige Worte zu, die Richard jedoch nicht verstehen konnte, dann trat er hinaus auf den Hof.

Richard gab nunmehr seinen Leuten durch Zeichen einen Wink, herunter zu kommen, was diese auch, ohne gehört zu werden, bewerkstelligten. Die Leute blieben jedoch im Hause und auf den Treppen zurück, während Richard hinaus auf den Hof trat. Nur drei seiner Leute folgten ihm. Der Gutsherr schien eben den Bauern die letzten Befehle zu ertheilen, als Richard mit einem lauten: „Halt! Wer da!“ an sie herantrat. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel schienen diese Worte auf die Bauern zu wirken, denn es trat eine Todesstille ein, die Richard rasch benutzte, um noch einmal zu fragen, was hier vorgehe und was man beabsichtige. Ein heftiger Schlag, der nach ihm geführt wurde, ohne ihn zu treffen, hätte es ihm sagen können, wenn er es nicht schon vorher gewußt hätte. Indes hatten sich seine Leute herbeigeschlichen und waren seines Winkes zum Angriff gewärtig. Richard wollte das Neueste wagen, ehe er angriff, und die Bauern auffordern, die Waffen zu strecken und sich zu ergeben.

Ehe er jedoch dazu kam, fiel ein Schuß von Seiten der Bauern und streckte einen seiner Leute todt nieder. Jetzt war's vorbei! Der Angriff erfolgte fast gleichzeitig von beiden Seiten. Die Bauern, die in großer Anzahl erschienen waren, wehrten sich wie Rasende und hieben mit fürchterlicher Wuth mit ihren Dreschflegeln, Sensen und sonstigen Waffen auf die Preußen ein. Trotzdem war ihr Widerstand fruchtlos und nach kurzem Kampfe ergriff, was nicht gefallen war von ihnen, die Flucht.

An eine Verfolgung von Seiten Richards und seiner Leute war freilich nicht zu denken, da diese das Terrain zu wenig kannten und der Dunkelheit wegen sich nicht zu orientiren vermochten. Richard ließ nun Laternen bringen, um nachzusehen, ob die Gefallenen todt oder verwundet seien. Sieben Todte deckte die kleine Waghstätt Seitens der Bauern, zwei von den Leuten Richards. Außerdem lagen noch neun zum Theil sehr schwer Verwundete von den Bauern, unter diesen der Gutsherr selbst, auf dem blutgedüngten Boden, während die Verwundungen bei Richards Leuten sehr unerheblich waren. Die Verwundeten wurden in die Wohnung des Gutsherrn gebracht und so gut wie möglich verbunden.

Während seine Leute und zwar im Verein mit dem wachgewordenen und herbeigekommenen weiblichen Dienstpersonal des Guts sich mit den Verwundeten beschäftigten, setzte sich Richard und schrieb einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge der Nacht, worin er am Schlusse um weitere Instruktionen bat. Sofort schickte er einen reitenden Boten mit dem Bericht an den Kommandirenden der Avantgarde ab.

Ehe er jedoch Antwort erhielt, kam ihm eine andere Ordre zu, die sich mit seinem Schreiben gekreuzt haben mußte und die ihn und seine Leute aus dem unleidlichen Quartiere abrief und erlöste.

(Fortsetzung folgt.)

beginnen und bis zum 27. d. Mts. dauern.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1877.  
Der königliche Amtshauptmann.  
J. B.:  
L. v. Winterfeld.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Gattersum läßt am

Freitag, 20. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

20—30 Stück große  
u. kleine Schweine  
(Butjadinger Race)

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 4. Juli 1877.

H. G. Cornelissen, Auct.

### Postfache.

Wilhelmshaven, 18. Juli 1877.

Die Stelle eines **Landbriefträgers** ist zu besetzen. Bewerber, welche das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, rüstig und gesund sind und gute Führungszeugnisse beibringen können, wollen sich baldigst melden.

Kaiserliches Postamt.  
Landwehr.

### Vermischte Anzeigen.

Aufträge auf

### Preßtorf

in consistenten Waare vom Torjwert Zwischenahn nimmt gern entgegen

J. S. Jacobs, Jever.

### Cigarren,

gut abgelagert, von 30 bis 120 Mk. per Mille empfiehlt

F. G. Oetken,  
Koonstr. Nr. 9.

### Pianos & Stutzflügel

sind zu verkaufen oder zu vermieten.  
Wo? jagt die Exped. d. Bl.

### Fertige Särge

Tobias in Heppens.

### Das Buch der Liebe.

Treuer Rathgeber für junge Leute, von Dr. Becker, 15. Aufl., versendet gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken franko und sicher verpackt N. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

### Sargmagazin

B. Janssen,

Neuheppens, Neuestr. 5.

### Jeverische

### Cronica

von olde Beide und thofälligen Dingen,

so sich in

Ostringe, Küstringe und Wangerland, nebenst Harlinger-Land u. benabernde Orden

hebben tho gedragen van

Anno 1148 bis Anno 1583.

Preis 50 Pfennige.

Zu haben in der Exped. d. Bl.

## Vorschuss- und Credit-Verein zu Wilhelmshaven

(Eingetragene Genossenschaft).

### General-Versammlung

der Mitglieder am

Donnerstag, den 19. Juli, Abends 8 Uhr,  
in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung:

Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse (§ 40b des Statuts).

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:  
M. F. Tapken.

## Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hilburghauer Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Laugguth in Gethles, Kreis Schleusingen“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von G. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.

### See-Tour!

Am Sonntag, den 22. d. Mts. findet eine Vergnügungstour mit dem schnellsegelnden Kutter

### „Wilhelm“

nach dem Nordseebade Dangast statt. Abfahrt Morgens 9 Uhr vom Handelshafen.

Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Düser entgegen.

### Mattengift!

Gliricin!

Das neueste und vorzüglichste wirksame Mittel zur Vertilgung von Matten.

Herr Meenz am Bahnhof erteilt gern Auskunft über die überraschenden Erfolge die er selbst damit erzielt hat.

Nur für Nagethiere tödtlich wirkend!

am Ende & Geppert  
in Neuheppens.

### Reparaturen

an Harmonikas, Melodeons und größeren Zungenwerken werden prompt und billig ausgeführt von

M. Fr. Jordan,

früher Harmonikafabrikant in Gens, jetzt wohnhaft: Belfort, Wilhelmshavener Straße Nr. 15.

## Gold- und Silber-Fische

Heinr. Müller.

Gesucht.

Auf sogleich ein Laufbursche.  
Frankforth.

### Conserv-Büchsen

mit Gummi-Verschluß

(erzieht das Verlöthen derselben vollständig) zum Einmachen von Früchten etc. in verschiedenen Größen empfiehlt

Ludwig Janssen.

### Westings

### Volkstheater.

Freitag, den 20. d. Mts.:

### Familienconcert

der Gesellschaft Tobisch.

Es ladet ergebenst ein

C. Westing.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Näheres Familienhaus Nr. 2 bei Gisleben.

### Lebende Fluß-Krebse

bei Ernst Meyer.

Gesucht.

Auf sofort oder 1. August ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu leichten Arbeiten

Verläng. Koonstr. 58.

### Gefunden.

Ein Glaser-Diamant. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Kostenerstattung wieder in Empfang nehmen

Kleine Straße Nr. 2.

2 junge Leute können Logis erhalten

Elfaß, Börsestr. 32.

Zu erfragen bei Hrn. Kaufm. Goting.

### Maffinade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.